

7. Mit Einschluß der Bankdepositen lautet die Gleichung der Geldzirkulation folgendermaßen:

$$GU + G'U' = \Sigma pQ \text{ oder } PH.$$

8. Es herrscht die Tendenz zu einem normalen Verhältnis der Bankdepositen (G') zur Geldquantität (G), und zwar aus dem Grunde, weil die Geschäftsbequemlichkeit gebietet, daß die zur Verfügung stehenden Umlaufmittel sich auf Depositen und Geld in einem gewissen, mehr oder weniger bestimmten, wenn auch elastischen Verhältnis verteilen.

9. Das quantitative Verhältnis zwischen Geld und Preisen wird unter normalen Bedingungen durch die Einbeziehung der Depositenumlaufmittel nicht gestört.

IV. Kapitel.

Störung der Gleichung und der Kaufkraft in Perioden des Übergangs.

§ 1.

Im vorigen Kapitel wurde dargelegt, daß die Quantität der Bankdepositen unter normalen Umständen ein bestimmtes Verhältnis zu der im Umlauf befindlichen Geldquantität und zu dem Quantum der Bankreserven aufrechterhält. Solange sich dieses normale Verhältnis behauptet, *erhöht* das Vorhandensein der Bankdepositen die durch die im Umlauf befindliche Geldquantität hervorgerufene Wirkung auf das Preisniveau und *verzerrt* diese Wirkung nicht im geringsten. Veränderungen in der Umlaufgeschwindigkeit oder im Handel üben übrigens auf die Preise, gleichviel ob Bankdepositen inbegriffen sind oder nicht, dieselbe Wirkung aus.

Dieses Verhältnis zwischen Geld (G) und Depositen (G') ist jedoch in Übergangsperioden kein starres.

Wir wollen nun auf diese Übergangsperioden näher eingehen. Die Veränderung, welche einen Übergang konstituiert, kann durch eine Veränderung in der Quantität des Geldes oder in einem anderen Faktor der Verkehrsgleichung oder durch alle Faktoren zugleich stattfinden. Gewöhnlich tragen alle Faktoren zu der Veränderung bei. Der Hauptfaktor aber, den wir uns (gleichzeitig mit seiner Wirkung auf die anderen Faktoren) zum Studium wählen, ist die Geldquantität. Wenn die Quantität des Geldes plötzlich eine Verdoppelung erführe, so würde die Wirkung der Veränderung